

Sektion Sozialpolitik in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

Call for Papers für die Jahrestagung 2013 am 26. und 27. September in den Räumen der Fritz-Thyssen-Stiftung, Köln

Glaube an Gerechtigkeit? Leitbilder in der Sozialpolitik

Welche Normen und Werte, Ideen oder auch Ideologien liegen Systemen sozialer Sicherung zugrunde? Woher stammen sie, wie wirken sie, und was sind die Folgen? Normen und Werte, konkrete Zielvorstellungen und Interessen können sich zu Leitbildern verbinden. Die Jahrestagung 2013 der Sektion Sozialpolitik in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie widmet sich in theoretischer, historischer und empirischer Perspektive der Bedeutung dieser Leitbilder in der Sozialpolitik.

Sozialpolitik ist ein Prozess, in dem kollektive Akteure (Parteien und Interessenverbände) über die Verteilung und Umverteilung materieller Ressourcen ringen wie auch über die Gestaltung von Lebensbedingungen streiten. Dichte sozialrechtliche Geflechte von Normen und Regeln sind in der Regel die Ergebnisse solcher Auseinandersetzungen um Werte und Interessen. Prozesse und Ergebnisse sind häufig jedoch so komplex, dass die grundlegenden Interessen, Ziele und Resultate der Sozialpolitik nicht ohne weiteres erkennbar sind.

Als grundlegende Werte in der Sozialpolitik gelten gemeinhin Gerechtigkeit, Solidarität oder Gleichheit, als konkrete Ziele soziale Sicherheit oder Umverteilung. Mit den Diskussionen um „Aktivierung“, „Eigenverantwortung“, „Autonomie“ oder „Selbstbestimmung“ rückte das Individuum verstärkt in den Fokus sozialpolitischer Wertvorstellungen. Auch komplexere Konzepte wie „Reziprozität“ können zu Leitbildern werden: Wer eine Sozialleistung bezieht, soll demnach eine Gegenleistung bringen, über die gezahlten Beiträge hinaus. Zugleich bleibt das Geschlechterverhältnis prägend für sozialpolitische Leitbilder, die noch weitgehend auf dem männlichen Ernährer-Modell basieren.

Solche Leitbilder dienen auch der Legitimation sozialpolitischer Interventionen. Sie sind historisch gewachsen, aber auch absichtsvoll geschaffen, sie sollen inspirieren und sie werden instrumentalisiert. Sie prägen Einstellungen und Vorstellungen von Sozialpolitik, die nicht widerspruchsfrei sind. Sozialpolitische Leitbilder basieren auf kulturellen wie auch auf spezifischen nationalstaatlichen Voraussetzungen.

Leitbilder können in ihrer Umsetzung innerhalb oder zwischen Politikfeldern im Widerspruch zueinander stehen. Ebenso können Spannungen daraus erwachsen, dass Leitbilder nicht im Einklang stehen mit den konkreten Erfahrungen und Verhaltensweisen derjenigen, die Sozialleistungen in Anspruch nehmen.

Die folgenden Fragestellungen sollen auf der Tagung theoretisch wie empirisch behandelt werden:

- Welche zentralen Leitbilder haben im Ländervergleich und im historischen Längsschnitt die Sozialpolitik geprägt und was sind ihre Wurzeln?
- Welche Spannungsverhältnisse konkurrierender Leitbilder in Sozialpolitiken und welche Widersprüche zwischen Leitbildern und sozialen Praktiken der AdressatInnen lassen sich ausmachen?
- Gibt es eine kulturelle Konvergenz von Leitbildern oder eher eine Divergenz?
- Inwiefern werden Leitbilder von einflussreichen Akteuren und Eliten kreiert, wie stark ändern sie sich im Zeitverlauf?
- Wie haben sich Einstellungen gegenüber Sozialpolitik und Sozialstaat gewandelt?
- Gibt es „Mythen“ der Sozialpolitik und des Sozialstaats?
- Wie verändern sich Bilder sozialer Gruppen und Sozialleistungsempfänger in Medien und öffentlicher Meinung?
- In welchem Verhältnis stehen reale Veränderungen der Geschlechterverhältnisse zu sozialpolitischen Leitbildern des männlichen Ernährer-Modells?

Wir freuen uns über Vorschläge zu Vorträgen zu diesen oder angrenzenden Fragestellungen. Die Präsentationen sollten auf maximal 20 Minuten angelegt sein. Das Abstract sollte neben der Fragestellung und Gliederung des Vortrags weitere Angaben enthalten zum Forschungskontext des Themas (laufendes bzw. abgeschlossenes Projekt, Qualifikationsarbeit u.ä.) sowie darüber, ob es eine vorwiegend theoretisch-konzeptionelle oder stärker empirische Präsentation ist.

Bitte schicken Sie Ihr Abstract (maximal eine Seite) bis zum 28. Februar 2013 an die folgende Adresse:

christoph.struenck@uni-siegen.de